



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

07.5232.02

WSU/P075232

Basel, 14. Oktober 2009

Regierungsratsbeschluss
vom 13. Oktober 2009

Anzug Andreas Albrecht betreffend Einsatz von privaten Littering-Präventions-Teams

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 18. Oktober 2007 den nachstehenden Anzug Andreas Albrecht dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

„Das Littering, an dem unsere Stadt leidet, ist ein kollektives Phänomen. Grössere Menschenmengen sammeln sich zu bestimmten Zeiten (typischerweise an einem lauen Sommerabend) an bestimmten Orten (etwa am Rheinbord) und hinterlassen gemeinsam eine grosse Menge Abfall.

Polizeilich gegen dieses Phänomen vorzugehen, ist kaum möglich: weil das verbotene Liegenlassen des Abfalls in der Anonymität der Masse erfolgt; die Überführung eines einzelnen Täters ist aussichtslos, weil sich innerhalb einer grösseren Menschenmenge nicht mit vernünftigem Aufwand nachweisen lässt, wer welche Abfallstücke liegen gelassen hat. Schon aus diesem Grund führt der Ruf nach härteren Strafen bei dieser Erscheinungsform des Littering nicht zu einer Lösung.

Die Unterzeichneten fordern stattdessen eine andere Strategie: An den betroffenen Orten sollen zu den neuralgischen Zeiten Littering-Präventions-Teams eingesetzt werden. Diese haben den Auftrag, in einheitlicher, gut erkennbarer Kleidung Präsenz zu markieren, die Leute freundlich zu ermuntern, ihren Abfall nicht liegen zu lassen und gegebenenfalls Abfall entgegenzunehmen und zu entsorgen. Mit einem Minimum an menschlicher Präsenz, Freundlichkeit und gutem Beispiel kann erreicht werden, dass die Hemmschwelle, den eigenen Abfall liegen zu lassen, drastisch erhöht wird. Im Ergebnis findet eine Veränderung des kollektiven Verhaltens statt, und die betroffenen Orte bleiben weitgehend sauber.

Diese Aufgabe kann kaum mit dem regulären Personalbestand der staatlichen Verwaltung erfüllt werden, weil der tägliche Personalbedarf der Littering-Präventions-Teams stark variiert und nicht langfristig planbar ist (er ist insbesondere vom Wetter und anderen täglich wechselnden Faktoren abhängig). Daher soll die Verwaltung diese Aufgabe einer geeigneten privaten Organisation übertragen, die mit flexibel einsetzbaren, stundenweise entlöhnten Personen tätig werden kann. Selbstverständlich muss diese Tätigkeit in enger Absprache und Koordination mit den zuständigen staatlichen Stellen (insbesondere mit der Stadtreinigung) erfolgen.

Die Unterzeichneten bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob und wie und zu welchen Kosten eine private Organisation im geschilderten Sinn beauftragt werden kann: für die Sauberhaltung der stark von Littering betroffenen Orte zu sorgen.

Andreas Albrecht, Tino Krattiger, Lukas Engelberger, Christophe Haller, Sebastian Frehner, Sibel Arslan, Baschi Dürr, Conradin Cramer“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

1.1 Das Phänomen Littering

Die Verschmutzung der Allmend mit Abfällen manifestiert sich besonders in der wärmeren Jahreszeit und stellt für breite Teile der Bevölkerung ein Ärgernis dar. Die Situation ist hinlänglich bekannt: zerbrochene Bierflaschen, Take-Away-Verpackungen, Gratiszeitungen, PET Flaschen und Aludosen verunzieren die schönsten Orte unserer Stadt.

Dieses Phänomen wird in Fachkreisen "Littering" genannt. Der Begriff „Littering“ bezeichnet das achtlose Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfällen an ihrem Entstehungsort im öffentlichen Raum.

Das Phänomen kommt in vielen urbanen Gebieten vor. Betroffen sind häufig auch Orte, wo eigentlich genügend Abfalleimer bereit stehen würden. In Basel gibt es rund 1600 öffentliche Abfalleimer. Dies entspricht einer Dichte von einem Eimer pro 100 Einwohner/-innen. Damit steht die Stadt im europäischen Vergleich an der Spitze. Trotzdem landen gemäss einer Erhebung der Universität Basel¹ rund ein Drittel der Abfälle, welche unterwegs entstehen, auf dem Boden. Dabei befanden sich gemäss einer Folgestudie² die meisten Personen nicht mehr als 10 Meter vom nächsten Abfalleimer entfernt. Damit wird offensichtlich, dass das Ausmass des Litterings nicht direkt mit der Anzahl der Abfalleimer zusammen hängt. Da die öffentlichen Abfalleimer kostenlose Entsorgungsmöglichkeiten darstellen, wird auch offensichtlich, dass Littering keinen Zusammenhang mit der Sackgebühr hat. Städte ohne Abfallgebühren leiden in gleichem Masse unter dem Phänomen des Litterings.

1.2 Mögliche Massnahmen gegen Littering

1.2.1 Bussen

Wie die Anzugsteller richtig festgestellt haben, kann durch Verhängen von Bussen das Problem kaum behoben werden: die "Tathandlung", d.h. das Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfällen lässt sich nur sehr selten beobachten und damit schwer nachweisen. Zudem tritt Littering gehäuft im Schutze der Anonymität, also nachts oder an Massenveranstaltungen auf. Aber auch wenn Abfälle am Tag, zum Beispiel neben einer Parkbank, einfach liegen gelassen werden, ist selten klar belegt, dass der betreffende Abfall nicht schon vorher da war. Im Jahr 2005 nahm der Regierungsrat eine Busse von CHF 50.- für Littering in den Katalog der Ordnungsbussen auf. Angesichts des breiten Aufgabenfeldes der Polizei und dem schwierigen Nachweis von Littering blieb bisher der Umfang der ausgesprochenen Bussen indes erwartungsgemäss bescheiden. Bussen können deshalb nur Teil eines ganzen Massnahmen-

¹ Litteringstudie Zwischenbericht Universität Basel, J. Heeb und W. Hoffelner, 2004

² Litteringstudie Teil II, Universität Basel, J. Heeb und W. Hoffelner, 2005

kataloges sein. Sie sind aber ein klares Signal dafür, dass diese Verhaltensweise gesellschaftlich keine Akzeptanz findet.

1.2.2 Einbezug von Verkaufsstellen

Beim Littering handelt es sich um ein vielschichtiges, durch den Zeitgeist und die damit verbundene Wegwerf- und Fast-Food-Kultur geprägtes Problem, das durch Einzelmassnahmen kaum behoben werden kann.

Vor diesem Hintergrund treffen sich seit rund drei Jahren im Rahmen der „Basler Littering-Gespräche“ Vertreter/-innen von Coop, Migros, Manor, McDonald's und dem Gewerbeverband BS, um gemeinsam mit dem Amt für Umwelt und Energie nach tragfähigen Strategien zur Eindämmung dieses unerfreulichen Phänomens zu suchen. Allen Beteiligten ist dabei bewusst, dass es keine Patentrezepte gibt. Sie haben sich deshalb auf einen freiwilligen Fünfpunkteplan geeinigt, welcher auf langfristige Erfolge abzielt. Mit dem Fünfpunkteplan werden die folgende Bereiche bearbeitet: Verpackungsminimierung im Fastfood- und Take-away-Bereich, Sponsoring-Richtlinien für Grossanlässe, Einsatz von Littering-Botschaftern, Litteringsäulen (Aktion von Auszubildenden), Eigenreinigung der direkten Umgebung der Verkaufsstellen. Grundsätzlich werden aber alle Ideen und Massnahmen, welche gegen das Littering ankämpfen, begrüsst und jeweils eingehend geprüft.

1.2.3 Abfall- und Littering Präventionsmassnahmen

Das Amt für Umwelt und Energie hat im Bereich Prävention mehrere Massnahmen ergriffen, mit denen vor allem Jugendliche angesprochen werden, die sich im öffentlichen Raum (u.a. am Rheinbord) aufhalten. So werden in enger Zusammenarbeit mit der Mobilien Jugendarbeit sogenannte "Trash Talks" durchgeführt. Oder es wurden an der Gewerbeschule Informationsveranstaltungen durchgeführt, die zum Ziel hatten, dass sich die Jugendlichen ihres Verhaltens im öffentlichen Raum bewusst werden und welche Möglichkeiten sie haben, sich anders zu verhalten.

Am Jugendkulturfestival 2009 waren sogenannte Trash Heros unterwegs, die Litteringabfälle einsammelten und mit den Besucher/innen das Gespräch suchten. Da die Trash Heros aus der gleichen sozialen Gruppe wie das Publikum stammten, war ihre Akzeptanz gross. Daneben konnte in einem Abfallparcours Neues über Abfallvermeidung und Littering erfahren werden.

2. Haltung des Regierungsrates

Der Regierungsrat teilt die Einschätzung der Anzugsteller hinsichtlich des Litterings. Er ist ebenso der Ansicht, dass besondere Anstrengungen notwendig sind, um dieses Phänomen einzudämmen. Wie oben erwähnt, wurden dazu schon verschiedene Massnahmen ergriffen und umgesetzt. Der Initiant des Projekts "Littering-Präventions-Team" wurde vom Amt für Umwelt und Energie eingeladen, seinen Vorschlag an den „Basler Litteringgesprächen“ zu präsentieren. Das Projekt wurde übrigens bereits 2007 am Rheinbord getestet und ist damals von der Stadtreinigung im Sinne eines Versuchs auch ideell unterstützt worden. Folgende Überlegungen haben aber dazu geführt, dass der aktuelle Massnahmenplan durch dieses Projekt nicht ergänzt wird:

Ein Aspekt des Projektvorschlags, Allmendbenutzer anzusprechen und auf Abfallfragen hin zu sensibilisieren, wird bereits durch die „Anti-Littering-Botschafter“ der Interessengemeinschaft saubere Umwelt (IGSU) abgedeckt. Es macht wenig Sinn, solche Gespräche doppelt durchführen zu lassen. Die Mitarbeitenden der IGSU sind seit einigen Jahren in mehreren Schweizer Städten aktiv. Dementsprechend weisen sie einen grossen Erfahrungshintergrund sowie das notwendige Fingerspitzengefühl auf, um solche delikaten Gespräche führen zu können. Die IGSU führt ihre Einsätze in der Stadt Basel kostenlos durch.

Der Projektvorschlag „Littering-Präventions-Teams“ sieht weiter vor, den Passanten den Abfall direkt abzunehmen. Dies obwohl gerade am Rheinbord in unmittelbarer Nähe (im Abstand von 10-20 Metern) zahlreiche öffentliche Abfalleimer stehen. Der Regierungsrat bezweifelt den Sinn dieser Idee. Mit diesem Vorgehen würde eher die Bequemlichkeit gewisser Personen gefördert, was sich langfristig kontraproduktiv auf die Sauberkeit der Stadt auswirken könnte. Demgegenüber sollten Massnahmen zur Eindämmung von Littering vielmehr darauf abzielen, dass die Menschen ihren Abfall beim nächsten öffentlichen Abfalleimer selbst entsorgen.

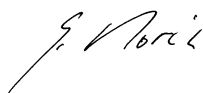
Schlussfolgerungen

Der verzichtet auf eine finanzielle Unterstützung des Vorschlages. Gegen eine Durchführung auf privater Basis ist dagegen nichts einzuwenden.

3. Antrag

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug betreffend den Einsatz von privaten Littering-Präventions-Teams abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin